

Schreibmappe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **24 (1921)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soziale Irrungen und ihre Bekämpfung.

Die durch den Krieg und seine schlimmen moralischen und wirtschaftlichen Nachwirkungen hervorgerufene Umgestaltung aller Verhältnisse hat das soziale Problem in den Vordergrund gerückt. Eine Neuorientierung, ein gerechter sozialer Ausgleich ist notwendig, nur kann dieser nicht herbeigeführt werden durch Beseitigung des Unternehmertums, durch willkürliche Enteignung oder „Wegsteuerung“ des mit Intelligenz, Fleiss und Tatkraft erworbenen Kapitals seitens einer Minderheit kommunistisch gesinnter Intellektueller und Arbeiter. Der von Moskau ausgehende Terrorismus, der für das geistige, politische und wirtschaftliche Leben die „Diktatur des Proletariats“ zum Ziele hat und sich hiezu der brutalsten Gewaltmittel bedient, vermag niemals eine dauernde Besserung für die grosse Masse des arbeitenden Volkes herbeizuführen. Es würde überall in der Welt gehen

zwischen initiativer und organisatorischer Tätigkeit und manueller Arbeit gebieterisch fordern. Nicht die Masse der Arbeiter vermag die Produktion wirtschaftlich zu gestalten; ohne Intelligenz, Tatkraft und Unternehmungsgeist in Industrie und Handel geht das Wirtschaftsleben zugrunde. Der Persönlichkeitswert muss innerhalb desselben voll zur Geltung kommen, wenn es den hohen Anforderungen der Zukunft gerecht werden soll.

An Stelle des rücksichtslosen Klassenkampfes muss die friedliche Vereinbarung treten; staatlich geschützte Gesamtarbeits- und Tarifverträge müssen das Arbeitsverhältnis regeln und die Streikanarchie beseitigen; obligatorische Schiedsgerichte müssen alle aus dem Arbeitsverhältnis sich ergebenden Streitigkeiten schlichten. Bei beidseitigem ehrlichen Willen ist dies auch heute noch möglich. Wer sich indes der Erkenntnis verschliesst, dass dem Angestellten und Arbeiter, wie dem Bauer, der täglich getreulich seine Pflicht erfüllt,

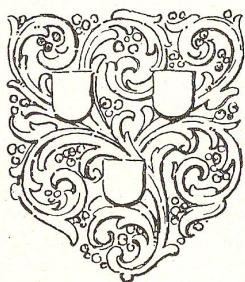
EDM. THERMANN

Dekorations- und Flachmalerei

Hoch Pinsel und Farbe,
Hoch Firnis und Lack,
Wo sie Anwendung finden
Mit Sinn und Geschmack.

Ornamente
in allen Stilarten

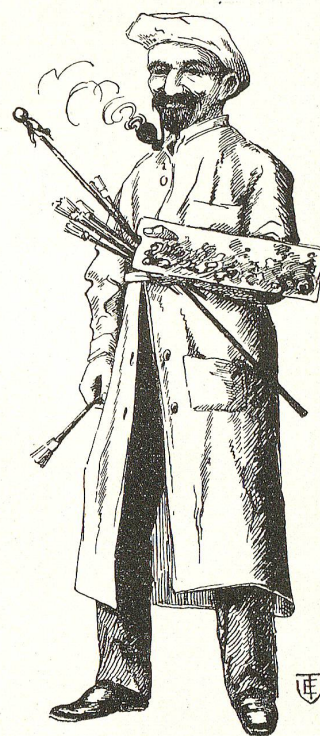
Reklameschriften



Glasschilder
in jeder Ausführung

und Entwürfe

Ulli-Rotachstr. 7 **ST. GALLEN** Telephon 1631



wie in Sowjetrussland: einige ehrgeizige Führer von „unten“ würden alle Macht an sich reissen und alle anders gesinnten Bürger und Arbeiter gewaltsam „bekehren“. Und das Resultat: Kampf aller gegen alle, Vernichtung bzw. Atomisierung der bisher geschaffenen Werte und Vermögen durch Verteilung, Zertrümmerung bewährter Organisationen des Wirtschaftslebens und daraus resultierender Verminderung der Produktion, mit gleichzeitiger Preissteigerung auf allen Gebieten.

Dem Krebsübel unserer Zeit: Uebergewinne einzelner, Mangel grosser Volkskreise infolge der stark gestiegenen Preise für die Lebenshaltung, kann nur gesteuert werden durch soziale Reformen und durch Wiederbelebung der Arbeitslust und des Sinnes für Ordnung und Disziplin. Fortgesetzte Streiks zur Erzwingung immer höherer Löhne und noch kürzerer Arbeitszeit führen nicht zum gewünschten Ziele für die Arbeiterschaft, weil sie eine ungestörte Produktion und damit den so dringend nötigen Preisabbau geradezu verhindern. Unternehmer und Arbeiter sind aufeinander angewiesen, in Zukunft mehr denn je, weil die immer schwieriger sich gestaltenden Konkurrenzverhältnisse auf dem Weltmarkt ein rationelles Zusammenarbeiten

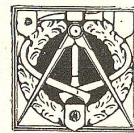
ein angemessener Anteil am Ertrage seiner Arbeitsleistung gebührt, um ihm und seiner Familie eine menschenwürdige Existenz zu sichern, der trägt mit bei zur Verschärfung der sozialen Gegensätze, die von den bedenklichsten Folgen für Staat, Gesellschaft und Volkswirtschaft begleitet sein werden. Durch vermehrte Arbeiterfürsorge muss in Krisenzeiten wie für die kranken und alten Tage der Arbeiter gesorgt und gleichzeitig die Einsicht von der Notwendigkeit vermehrter Arbeitslust und wirtschaftlicher Solidarität in allen Klassen der Bevölkerung gefördert werden, um dringende soziale Forderungen unserer Zeit im Interesse der Gesamtheit realisieren zu können. Solche allein werden die Völker vor schweren wirtschaftlichen Erschütterungen bewahren, wie sie eine skrupellose Agitation ehrgeiziger Streber und Arbeiterverführer herbeizuführen sucht, obwohl sie selbst über Mittel und Wege zur Erreichung der Diktatur- und Gewaltpolitik nicht einig sind, sondern sklavisch nachahmen, was ihnen das blutbefleckte Triumvirat in Moskau diktiert. Um dieser Aufreizung der urteilslosen Masse entgegenzuwirken, bedarf es sozialer Taten zur Befriedigung berechtigter Forderungen der Arbeiterklasse. A. M.

SIGRIST-MERZ & C^o



vorm. Baugeschäft Merz

ST. GALLEN



Übernahme und Ausführung von Hoch- und
Tiefbauten jeder Art

Industriebauten in Eisenbeton

Brücken

Häuser-Renovationen

Umbauten

Liftschächte

Kanalisationen

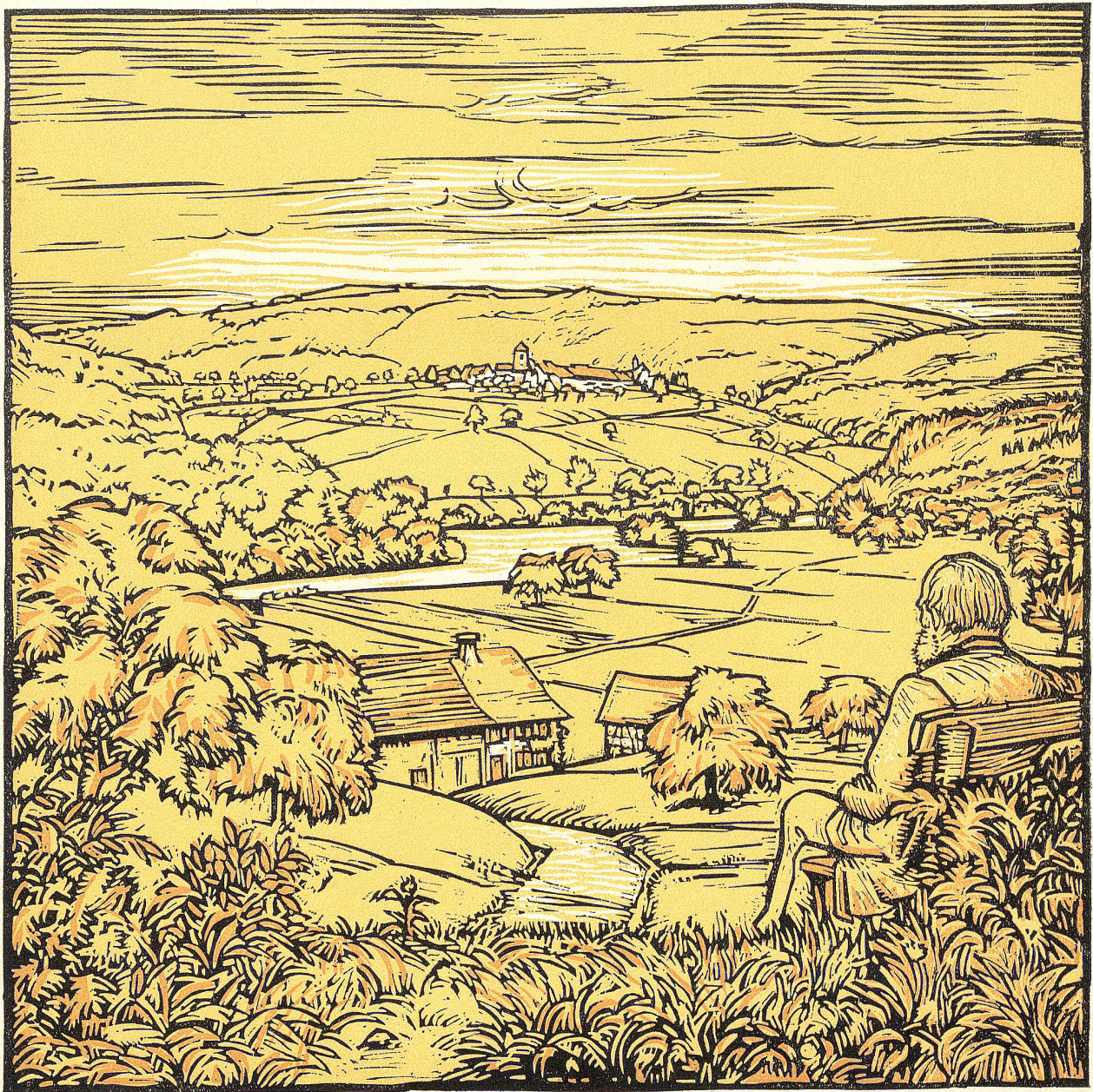
Linoleum-Unterlagen

Asphaltarbeiten für Strassen und Terrassen

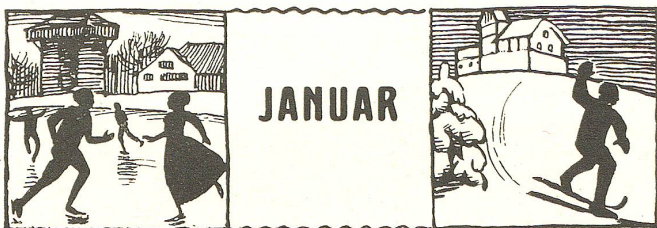
Fugenlose Steinholzböden

Bureau und Werkplatz: Wassergasse No. 40—44

Telephon-Anschluss 355



Seldwyla. Farbenholzschnitt von *H. Wagner*, St. Gallen.



1. Samstag (Neujahr)
2. Sonntag
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag
31. Montag

William Weise

Telephon 440 *Papier en gros*

St. Gallen, Frohngartenstraße 11
empfiehlt sein reich assortiertes Lager in:
Stickereibedarfs- und
Ausrüstartikeln

Kopier-Kartons
farbige und weiße Halbkartons
Umschlag- und Seidenpapiere jeder Art
Druck- und Fütterpapiere
Pergamyn und Einwickelpapiere
Packpapiere sowie Packschnüre jeder Art
Ausrüstbänder in Seide und Halbseide
Baumwoll-Bänder
Messing-Ausrüstglufen
Goldborten etc. etc.

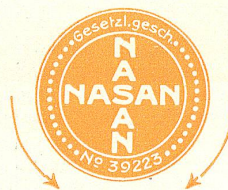
«Sanggaller-Plotsch, du wüeschte Grüsel,
 Säg' mer, wie bring i los dä Pfnüsel,
 Wo du mer wider aagheenkt hescht?»

«Nasan uf's Schnopftuch, säb isch's bescht;
 Schmecksch' dra, so merksch' es uf der Stell:
 Jetz werdt's im Oberstöbli hell!»

* *

Gesetzlich geschützt

Zur
Vorbeugung



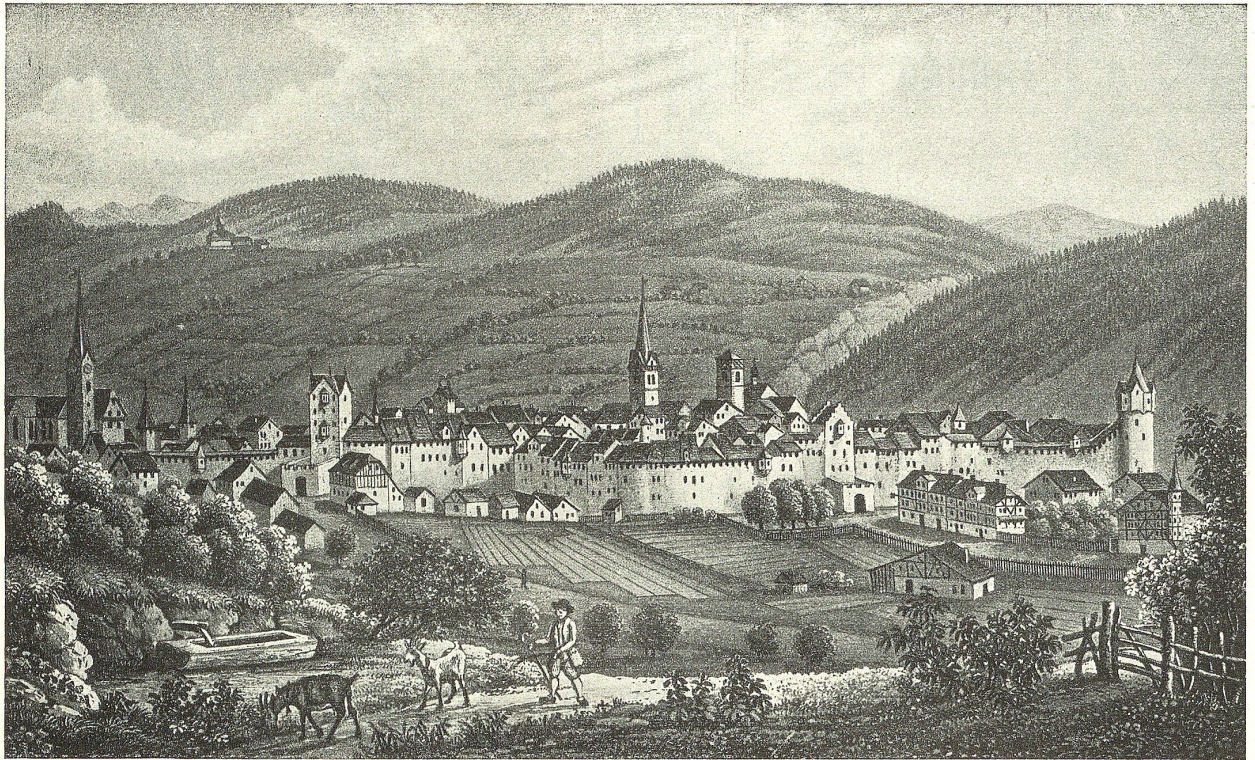
Zur
Heilung

Nasan-Riechtropfen . . . Fr. 2.—
Nasan-Schnupfencrème . . . „ 1.25
Nasan-Schnupfpulver . . . „ —.75

Nur durch Apotheken zu beziehen

Hauptdepot:

Stern-Apotheke R. Alther, St. Gallen



Die Stadt St. Gallen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

VOR ZWEIHUNDERT JAHREN.

So grosse Mängel zweifellos der vielgerühmten guten alten Zeit anhafteten, in einem war sie der nervös hastenden, nüchternen Gegenwart überlegen, nämlich in der Kunst, mit der sie würdevolle Grandezza und behaglichen Lebensgenuss zu verbinden wusste. Wie trefflich man auch in St. Gallen vor Zeiten sich auf diese Kunst verstand, davon mag die Erzählung von der 1721 gefeierten Abtweihe und den ihr vorausgegangenen Ereignissen Zeugnis geben.

* * *

Abt Leodegar Bürgisser, der im Frühjahr 1712 beim Ausbruch des Toggenburgerkrieges mit seinen Konventualen die Flucht ergriffen und den Rückweg nach St. Gallen nicht mehr gefunden hatte, war im November 1717 zu Neu-Ravensburg im Exil gestorben. In der zweiten Hälfte Dezember verbreitete sich in St. Gallen die Kunde, dass zu seinem Nachfolger der bisherige Unterdekan Joseph von Rudolphi von Laibach in Krain erwählt worden sei, von dem man wusste, dass er, weniger starrsinnig als der verstorbene Abt, der Annahme der Friedensbedingungen nicht abgeneigt gewesen war. So liess sich erwarten, dass er gern auch freundschaftliche Beziehungen zur Stadt St. Gallen anknüpfen werde. Der Rat beschloss daher, die „Complimentierung des neuerwehnten Fürsten“ nicht durch ein blosses Schreiben, sondern durch eine Abordnung aus seiner Mitte vollziehen zu lassen.

Am 10. Januar 1718 reisten deshalb die Herren Reichsvogt Dr. Hochreitner, Stadtkassier Wegelin und Gerichtschreiber Wegelin nach Lindau. Dort trafen sie den äbtischen Landeshofmeister, den alten Baron Fidel von Thurn, und tauschten mit ihm „ohngemeine Contestationen guter Nachbarschaft und vertrauliche Discourse von bevorstehendem Pacificationsgeschäft“ aus, d. h. von den jetzt wieder aufzunehmenden Friedensverhandlungen. Die Stadt Lindau versäumte nicht, die St. Galler durch Syndikus Heider und Ratsherr Bensperg zu „complimentieren“ und liess ihnen zum Mittagmahl durch einen Kanzlisten „8 Kanten Wein präsentieren“. Am folgenden Morgen kamen die Gesandten in Neu-Ravensburg an und wurden, nachdem der Gerichtschreiber ihr Kreditiv abgegeben hatte, in das Schloss abgeholt und ehrenvoll zum Fürsten geleitet, der ihnen selbst im oberen Stock entgegenkam und nach

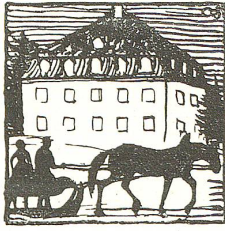
der ersten Begrüssung sie aufforderte, ihm in sein Zimmer zu folgen. Dort legte der Reichsvogt namens der Stadt „ein sehr höflichen und redreichen Glückwunsch“ ab, der zunächst von Obervogt Wissmann, dann durch den Abt selbst „in höflichen Terminis und Sincerationen guter Nachbarschaft“ erwidert wurde, auf welche die Herren mit den „besten Gegenversicherungen“ antworteten. Die Gäste wurden dann ins Tafelzimmer geführt, und nachdem bald auch der Abt sich daselbst eingefunden, „die Mahlzeit vernüchlich eingenommen, die Zeit aber mit allerhand vertraulichen Discoursen zugebracht“. Abends, „nach eingenommener Collation“, führte man die Gesandten „in einer Postchaise“ nach dem Wirtshaus. Sie verabschiedeten sich am folgenden Morgen vom Abt, dessen Einladung zum Mittagmahl höflich ablehnend, unter nochmaligen gegenseitigen „besten Contestationen guter nachbarlicher Verständtnus“ und legten nach ihrer Rückkehr am 20. Januar dem Rat Rechenschaft von ihrem Verrichten ab.

Bei den jetzt von Zürich und Bern wieder aufgenommenen Verhandlungen zeigte sich Abt Joseph wirklich entgegenkommender, sodass schon im Juni 1718 der Friedensschluss erfolgte. Bald nachher begannen die Vorbereitungen zur „Besitznemmung“ des noch immer der Insassen entbehrenden Klosters durch die fürstlichen Räte. Es zeigte sich dabei, dass das Klosterinventar zum grossen Teil verschleppt worden war, weshalb unter anderm der Landvogt „des Closters Wein-Lägellen betreffend“ an den Bürgermeister das Gesuch richtete, es möchte, „gleichwie er in dem ganzen Land ab allen Canzlen à 10 Thaler Busse gebieten lassen, die fürstlichen Legellen, so hin und her distrahiert worden, ohne Anstand zu restituieren“, ein ähnliches Gebot in der Stadt erlassen werden, was denn auch „durch einen Ruf in allen Kirchen“ geschah.

Kurz nachher bestimmte der Rat drei Herren, die in seinem Namen am 2. September die eben zurückgekehrten Konventualen und Pfalzräte höflichst zu bewillkommen hatten. Besondere Ehre aber wurde dem Abte selbst erwiesen, als er am 11. Oktober seinen Einzug in St. Gallen hielt. Ueber diese „Curialia bei Anherokunft Ihres hochfürstlichen Gnaden Herren Abts Josephi“ liegt ein ausführlicher Bericht vor. Danach ritten, als man durch den „Ordinari-Botten“ erfuhr, dass der Fürst gegen Mittag im Kloster eintreffen



FEBRUAR



1. Dienstag

2. Mittwoch

3. Donnerstag

4. Freitag

5. Samstag

6. Sonntag (Fastnacht)

7. Montag

8. Fastnacht(dienstag)

9. Aschermittwoch

10. Donnerstag

11. Freitag

12. Samstag

13. Sonntag

14. Montag

15. Dienstag

16. Mittwoch

17. Donnerstag

18. Freitag

19. Samstag

20. Sonntag

21. Montag

22. Dienstag

23. Mittwoch

24. Donnerstag

25. Freitag

26. Samstag

27. Sonntag

28. Montag



Adler-Apotheke
 Dr. O. VOGT
 St. Leonhardstrasse No. 6, beim Broderbrunnen
ST. GALLEN
 Telephon 488 - Telegr.: Adlerapotheke

Natürliche Mineralwasser
 direkter Bezug ab den Quellen
 :: Haupt-Niederlage ::

Analytisch-chemisches Laboratorium
 Prompte Harn-Untersuchungen

Chlorosan Bürgi
 das blutbildende belebende Heilmittel

Selbstbereitete medicin. Spezialitäten:

Chinawein, China-Eisenwein,
Pepsinwein, Tonische Essenz etc.

Dr. Vogt's Haemophor

ein ärztlich empfohlenes organisches Blut-Eisenpräparat
gegen Blutarmut und Schwächezustände von vorzüglicher
prompter Wirkung

Dr. Vogt's Bronchial-Pastillen

lindern Husten und Katarrh

Calcosan-Tabletten für die Kalktherapie

welche so viele Krankheiten zu verhüten vermag

Pulmolin, gegen hartnäckige Kehlkopf- und
Lungen-Katarrhe

Boromenthol, bestes Schnupfenmittel

13 Geister Gliedersucht-Balsam

bewährte Einreibung gegen rheumatische Schmerzen

Präparate zur Pflege des Mundes u. der Zähne:

Eau de Botot. Salolmundwasser. Herbol-Kräuter-
Mundwasser. Zahnpaste. Diverse Zahnpulver

Artikel zur Pflege der Haut und der Haare:

Lanolin cream. Bor-Glycerin-Lanolin. Eau de Quinine.
Komin, ein bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel gegen
Haarausfall. Medizinische und Toilette-Seifen

Verbandstoffe aller Art. Artikel für Krankenpflege und Hygiene

Rezepte werden auf Wunsch ins Haus gebracht. Prompter Versand nach auswärts.

werde, gemäss Beschluss des Rates Amts-Unter-Bürgermeister Züblin, Statthalter Kunkler und der Gerichtschreiber mit der „Reuter-Compagnie auf die Gränzen“, und als gegen 1/2 12 Uhr der Abt daselbst anlangte, wurde ihm durch den Gerichtschreiber „ein kurzes Bewillkommungscompliment abgelegt“, auf welches der Fürst selbst erwiderte und sich für die ihm bezeugte Ehre höflich bedankte. Hierauf setzte sich die Grenadier-Compagnie zu Pferd in Marsch; ihr folgten einige Reiter, die den Abt von Wil her geleitet hatten. „Auf diese ritt Ihr hochfürstliche Gnaden allein und auf sie die bei sich habende Geistliche und andere Hofrät mit den st. gallischen Deputierten samt noch einigen Reitern und starker Anzahl der Bedienten. Ihr hochfürstliche Gnaden wurden durch das Schibenertor und den Markt hinauf unter grossem Zulauf der Bürgeren in das Closter hinauf begleitet, woselbst sie Herr Decanus und übrige Conventualen ohnweit der Kirchen empfangen und in dieselbige eingeführt.“

pfangen, „under der Port“ vom Kanzler Püntiner, Obervogt von Wissmann und Fiscal Germann „beneventiert“ und auf der Stiege vom Dekan, Statthalter und andren Conventualen geleitet, gelangten sie zum Fürstenzimmer. Aus diesem kam ihnen, nachdem bei ihrer Annäherung der Kammerdiener das Vorzimmer geöffnet, der Abt selbst entgegen, begrüßte sie aufs freundlichste und führte sie „nach der Ordnung in das Audienz-zimmer, allwo Ihr fürstliche Gnaden oberhalb, die Herren Deputierten von der Statt rechter, die geist- und weltliche Herren Pfalzräthe aber linker Hand gestanden“. Bürgermeister Hochreutiner legte nun wieder „ein redreiches und höfliches Glückwunsch- und Bewillkommungs-Compliment“ ab, auf welches zuerst der Kanzler, dann der Abt selbst „in gar höflichen Terminis“ mit bestem Dank für die in Neu-Ravensburg geschehene und die diesmalige Gratulation und der Zusicherung „aller guten Freundschaft und Wohlverständ-nus“ mit gemeiner Stadt antwortete. Darauf verabschiedeten sich

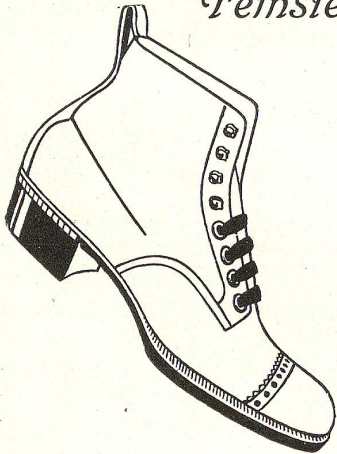
Schuhhaus zum Bischoff

Kugelgasse

Flügel & Rutishauser

Brühlgasse

Feinstes Detail-Geschäft der Ostschweiz



Spezialität:

Feine Haus-, Gesellschafts-, Strassen-
und Sportschuhe

Gummi- und Schneeschuhe

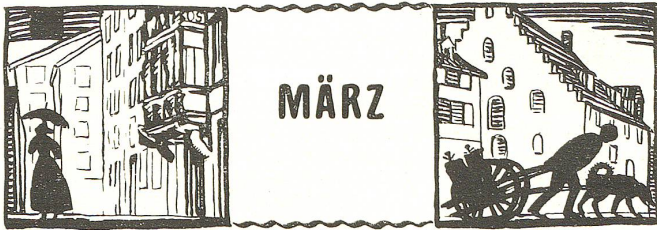
Sommer- und Wintersport-Artikel aller Art

Obervogt Wissmann dankte jetzt nochmals der städtischen Abordnung namens des Fürsten für die grosse Ehrung, worauf sie mit der Grenadier-Compagnie in die Stadt ritt. Beim Einmarsch hatte man 3 mal vom Multer-, Scheibener- und Platztor Salve geschossen, das 1. Mal als der Abt an der Stadtgrenze anlangte, das 2. Mal als man über „Leonharts-Weg“ ritt, das 3. Mal als der Zug ganz in der Stadt und dem Kloster war. Unter dem Scheibener-tor und auf dem Rindermarkt stand „das andere Quartier in der Stadt“, von Hauptmann Hans Joachim Bernath geführt, und „oben zwischen der Fischbänk und Mägdtlinschul (heute Frauenarbeitsschule) die Grenadier-Compagnie zu Fuss in guter Ordnung“.

Am Nachmittag suchte die grosse vom Rat zur Beglückwünschung des Fürsten ernannte Deputation um Audienz nach, wurde aber auf den folgenden Tag beschieden. Um 9 Uhr morgens versammelten sich die drei Bürgermeister, der Amts-Unter-Bürgermeister, die vier obersten Ratsherren und Stadt- und Gerichtschreiber „in der oberen Fischbänken“, liessen nochmals anfragen, „ob es Gelegenheit habe“, und zogen dann „in guter Ordnung“ nach dem Kloster. Bei der Pfalz von dem Lehenvogt Pillier em-

die Deputierten vom Abt und wurden von ihm selbst bis zur äusseren Türe des Vorzimmers, von den geistlichen und weltlichen Pfalzräten aber bis hinunter „auf die Gassen“ begleitet.

Abt Joseph, der sich dem Rat für die wiederholte Ehrung verpflichtet fühlte, hätte sie gern vergolten. Aber der verwahrloste Zustand des Klosters liess es nicht zu, und noch im Februar 1719 war der Fürst genötigt, sich beim Rat entschuldigen zu lassen, dass er „noch nicht vollkommen eingerichtet und versehen sei, um mit Meinen gnädigen Herren Fassnacht halten und sich freundlich erlustigen“ zu können. Im folgenden Jahre aber wurde von ihm an Fastnacht die städtische Behörde „kostbar und magnifiek traktiert“. Deshalb gaben im Mai die Verordneten zu erwägen, ob nicht wegen dieser „und sonst genossener Freundlichkeiten die Anständigkeit erfordere, einige Gegengefälligkeiten zu bescheinen“, und der Rat beschloss, es solle dem Abt und seinen Pfalzräten „nächstens mit Tractierung auf dem Nothvestein einige Ehr erzeiget, wann solches Ihre hochfürstlichen Gnaden gelegentlich falle, schicklich sondiert, von Seiten der Stadt keine grosse Anzahl Personen, sondern nur etwann 4 Herren mehr, als aber



1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag (Palmtag)
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag (Karfreitag)
26. Samstag
27. Sonntag (Osterfonntag)
28. Montag (Ostermontag)
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von Anna Birenstihl-Bucher

Telephon 1438 St. Gallen Speisergasse 3



Seidenstoffe und Sammete
Lampenschirmseide
Krawattenstoffe

* *

Passementerie und Mercerie

* *

Seidenbänder

Spitzen und Entredeux

Unterrock-Volants

Unterröcke nach Maß

* *

Spitzen-
und Seiden-Echarpes

Foulards * Pochettes * Ridicules

Seidene Schürzen

* *

aus dem Closter erscheinen werden, darzu eingeladen, auch sonst nicht allzu grosser Ueberfluss gebraucht werden“.

Nachdem man hierauf in den Protokollen nachgelesen hatte, „was ehmalen bei Tractierung Ihro hochfürstlichen Gnaden Herren Abten Leodegarii 1705, Herren Bischöffen von Costanz 1710 und der Zürcher und Bernerischen Gesandtschaften verschiedenlich passiert“, erhielten der Bürgermeister, Seckelmeister und Gerichtschreiber Auftrag, den „Modus der Curialien und Tractamenten“ zu projektieren.

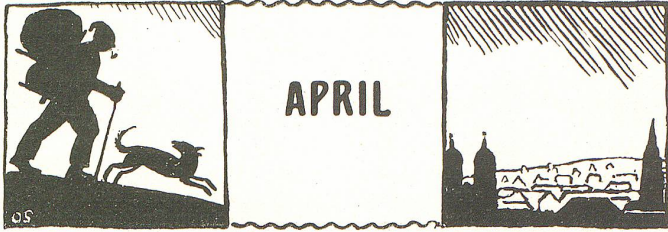
Ihre am 15. Juni in einem ausführlichen Memoriale vorgelegten Anträge gingen dahin, es seien 1) zwei „Kuchinmeister“, nämlich Seckelmeister Wegelin und Zunftmeister Meyer, zu bestellen, die mit Zuzug der Herren von der Kanzlei alle weiteren Anstalten zu treffen hätten. 2) Diese Kuchinmeister und der Gerichtschreiber sollten zwei Tage vor dem Mahle durch Kanzleisubstitut Zörnlin beim Abt, dem Konvent und den weltlichen Pfalzräten um Audienz

geblasen. Unden vor dem Nothvestein, ein paar Schritt vor der Thür, empfangen die Herren Kuchinmeister und Herr Ratssubstitut Högger die ankommende Herren Gäst, inwendig einige Ratsherren und oben bei dem Saal auf der Stegen Herr Amts-Bürgermeister (der mit den übrigen Herren und den 2 Ober-Stadtdienern sich direkt vom Rathaus her eingefunden hat), Herr Unter-Bürgermeister Girtanner und ein Herr des Rats und der Stadtschreiber. Vor der Porten des Nothvesteins müssen auch 2 Helbardierer stehen, und die aus dem Kloster kommen, oben vor der Stubenthür“. 6) Das Handwasser ist dem Fürsten durch zwei junge Herren, „so expresse zu desselben Aufwart bestellt sind“, und den Ratssubstitut „auf einem aparte Bassin“, den übrigen Herren durch die bestellten Aufwärter zu reichen. 7) An der Tafel hat der Gerichtschreiber den Herren „ohne Lesen“ die Plätze anzuweisen und zwar so, dass der Fürst in der Mitte der Tafel unter dem Spiegel auf einem Fauteuil oder Sessel mit Lehnen sitzt,



nachsuchen, sich darauf, von 2 Stadtdienern geleitet, ins Kloster begeben und „alle 3 Teil aparte invitieren“. 3) Unterdessen solle der Kanzleisubstitut die Herren Bürgermeister, Unterbürgermeister, Ratsherren, Zunftmeister, Spitalmeister und Stadtmann einladen mit der Aufforderung, am Gastungstag morgens 10 Uhr sich in schwarzer Kleidung mit Degen und Stock auf dem Rathaus einzufinden, „damit sodann nach Anzahl der Gästen die erforderliche Deputation zur Abholung ins Closter hinauf könne gesandt werden“. 4) Am bestimmten Tage sollten der Altbürgermeister und Reichsvogt mit der nötigen Zahl von Herren ins Kloster hinauf gehen, geleitet von 2 „Halbardieren“. Diese „stehen bei dem Closterthor still und warten der Herren Rückkunft. Beide Herren Bürgermeister nehmen den Fürsten in die Mitte, Herr Amts-Unter-Bürgermeister Herren Decanum und so fortan nach dem Rang, so lang Herren oder Pfalzrät vorhanden. Diesen Herren warten auf beide Unter-Stadtdiener, 2 Ueberreuter, Läufer und Tambour“. 5) „Im Herabgehen ziehen die Hellbardierer voran, um Platz zu machen, und wirt auf dem Rathaus, wann der Fürst um das Kirchenegg kommet, von den Ordinari-Trompeteren sowol als auf dem Nothvestein von den Grenadier-Spielleuten auf-

daneben zu beiden Seiten auf Sesseln ohne Lehnen der Amts- und Alt-Bürgermeister, dann rechts der Dekan, links ein Geistlicher, rechts der Reichsvogt, links der Amts-Unter-Bürgermeister und so fort „nach Qualität beidseitiger Ständen, bis die Tafel erfüllt“. Entsprechend ist es bei den andern Tafeln zu halten und je ein Gast mit einem Herren vom Rat zu „vergesellschaften“; es sollen daselbst aber nur Stühle, keine Sessel gebraucht werden. 8) Hinter dem Fürsten sollen 2 junge Herren „beständig bleiben und mit dem Teller in der Hand aufwarten“. Ausserdem werden „zu allen Tischen 3 ehrliche Bürger in schwarzer Kleidung bestellt und zu dem Einschencken und Trenchieren auch aparte Bediente“. 9) „Weilen man zu schiessen resolviert, so werden folgende Umtrunk mit 4 Gläseren von Herren Kuchinmeistern angebracht“: 1) auf das Wohl des Römischen Kaisers, mit 8 Stücken und 4 Mörsern, 2) gemeiner Eidgenossenschaft und 3) des Abtes, je mit 8 Stücken und 2 Mörsern, 4) der Stadt St. Gallen, 5) des Dekans und Konvents, 6) der Anverwandten des Abtes und 7) der weltlichen Pfalzräte, je mit 8 Stücken, 8) „auf beständiges Wohlsein und nachbarliche, wahre Freundschaft Ihro hochfürstlichen Gnaden und der Stadt St. Gallen“. Die Direktion ist dem Stadtmajor zu



1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag

WERKSTÄTTEN FÜR MALEREI

ERNST SPECK



empfiehlt sich höflich für
zweckmäßige, schöne
Ausführung aller Maler-
und Tapeziererarbeiten
bei mäßiger Berechnung

Oberer Graben 16 und Waisenhausstraße 3
Telephon: Bureau und Wohnung 2055

**Baugeschäft
MAX HOEGGER**

Ausführung sämtlicher
Bauarbeiten

Reparaturen

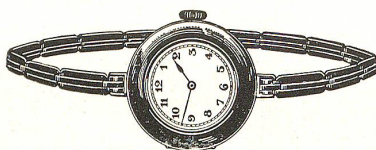
Kostenvoranschläge

TELEPHON 672

überlassen, der die Constabler anzuweisen hat. 10) Die Tafeln, besonders die erste, sind mit Blumen, Wildschweinköpfen, kostbaren Torten und Sulzen zu schmücken, die, um die Tafeln zu garnieren, bis zum Schlaftrunk unangerührt bleiben. 11) Es soll „kein aparte Fischgang gemacht, sonder etwann Forellen, Aehl und dergleichen kostbare Fisch zwüschen dem Gebratens blatteweis hineingestellt werden“.

Am 18. Juni wurde die Festlichkeit auf den 25. Juni angesetzt, weil der Reichsvogt, der inzwischen beim Abt gesprächsweise sondiert hatte, mitteilen konnte, dass ihm dieser Tag am gelegensten sei; auch wählte man die vorgeschlagenen „Kuchinmeister“, genehmigte in einer folgenden Sitzung das obige Memoriale und bewilligte dem Stadtmajor einen Recess „wegen Stuckschliessens“. Am 22. Juni brachten die „Kuchinmeister“ mit dem Gerichtschreiber unter Beobachtung des ihnen vorgeschriebenen

„Oval-Tafel“ vor dem Spiegel sassen: in der Mitte, in einem Sessel, „mit schönen Blumen genehet, von Junker Scherer im Blauen Haus“, der Abt; rechts von ihm: Landammann Giger, der Dekan, der Reichsvogt, der Offizial, der Unterbürgermeister, ein Pater und der Seckelmeister; links: der Alt-Bürgermeister, ein Pater, der Amts-Unter-Bürgermeister, der Statthalter, der 2. Unter-Bürgermeister, der Hofmarschall und der Landeshofmeister, alle „auf Sesseln ohne Arm“. An der zweiten Tafel, „gegen dem Brühl, neben dem Ofen“, sassen der Hofkanzler, Lehenvogt, Hofrat, Dr. Seiler, der Secretarius und Herren vom Kleinen Rat, der Spitalmeister und Stadtmann in bunter Reihe, an der 3. Tafel „gegen dem Bohl“, die Zunftmeister, Kanzlisten aus dem Kloster und der „Cämerring“ des Fürsten. Sodann war in der unteren Stube ein Tisch „mit fürstlichen und der Stadt Bedienten angefüllt, die ihre à parte Speisung hatten und niemalen in das Gastzimmer kamen“.



CHRONOMÉTRIE

TREMP & RICHE

TELEPHON 39.05 STADTUHRENMACHER MARKTPLATZ

Spezial-Uhrengeschäft

Fachmännische Bedienung

Eigene Werkstätte für komplizierte Reparaturen

Zeremoniells die Einladug im Kloster vor, die von allen Teilen mit höflichen Komplimenten angenommen wurde.

Am 25. Juni 1720 konnte dann die „Tractierung Ihro hochfürstlichen Gnaden Herren Abbatis Josephi und deren geist- und weltlichen Herren Pfalzräten“ programmgemäss auf dem „Nothvestein“ vor sich gehen, nachdem „vorhero die Herren Kuchinmeister alle Notwendigkeiten angeschafft, 1 Credenz von Silbergeschirr und schönen Gläseren bei dem Ofen aufgestellt, die Tische sauber mit Blumen und Laub auszieren lassen und Uebriges bei Abholung und sonsten alles nach vorgeschriebener Ordnung verfügt worden“.

Gleich nach 11 Uhr Mittags fanden sich der Fürst und die anderen Gäste ein, und es wurde nun dem Abt durch die dazu bestimmten Personen „aus einem absonderlichen Lavor“, den übrigen Gästen aus einem anderen durch 3 andere Aufwärter das Handwasser gereicht.

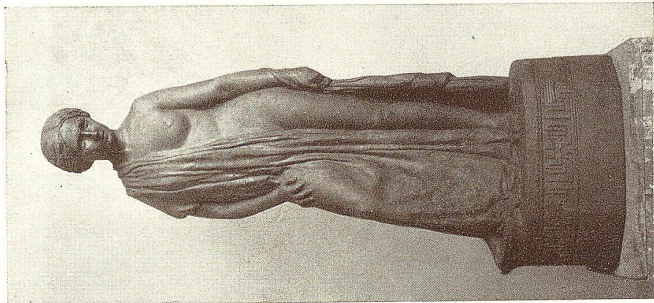
Die Anwesenheit von Landammann Giger von Appenzell, der der Festivität zusehen wollte, gab Gelegenheit, dem benachbarten Stand eine Ehre zu erweisen, indem man sein Haupt durch den Ratssubstituten offiziell im Wirtshaus einladen und auf den Notenstein geleiten liess.

Im Ess-Saal waren 3 Tafeln aufgestellt. An der vornehmsten

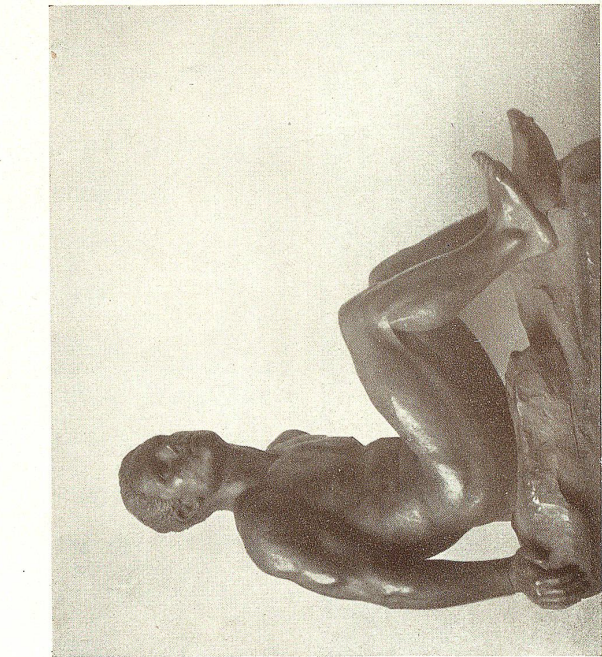
In dem Saal wurde „von Herren Geigenmeister Hoffmann und einigen jungen Herren und Knaben musiciert“. Die Umtrünke geschahen in der vorgesehenen Ordnung, ausser dass nach dem Abt des Standes Appenzell I.-Rh. gedacht wurde.

Man blieb bis gegen 5 Uhr an der Tafel, nahm dann im Saal „Caffé und Théé“, brachte etwa eine Stunde „mit guten Discoursen“ zu und setzte sich darauf, „den Schlaftrunk zu geniessen“, nochmals zur Tafel. „Um 8 Uhr ca brache Ihre hochfürstlichen Gnaden mit seinem Comitât wieder auf, und bei der Zuruckbegleitung gieng es wie im Abholen, und waren die hiesige Herren droben wieder zu Tisch gesetzt und mit einer Collation regaliert.“ Die Weine, welche aufgestellt wurden, hatte man vom Schaffneramt genommen; für die Umtrünke aber wurden „Milleri“ und andre kostbare Sorten gebraucht. Am Tag nach der Feier wurde „des Fürsten Wappen“ (d. h. eine damit verzierte Torte) dem Fürsten „zu einem Krom“ in das Kloster geschickt.

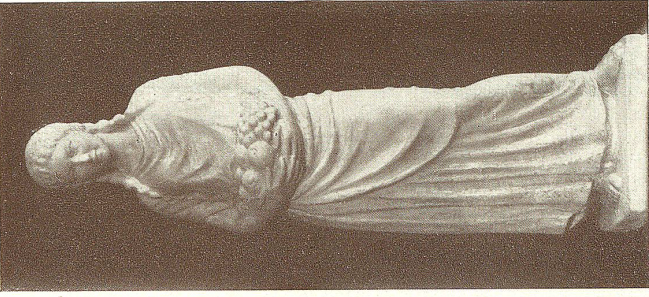
Leider ist das Menu für obiges Mahl nicht überliefert. Dagegen enthält ein Bericht über eine spätere Fürstengastung im Jahre 1722 auch das Nähere über das damalige „Tractament“. Nun war bei letzterem Anlass ausdrücklich bestimmt worden, man solle „allen kostbaren Ueberfluss“ abstellen, und die Kosten des Mahles, bei dem die Zahl der bewirteten Personen etwas geringer



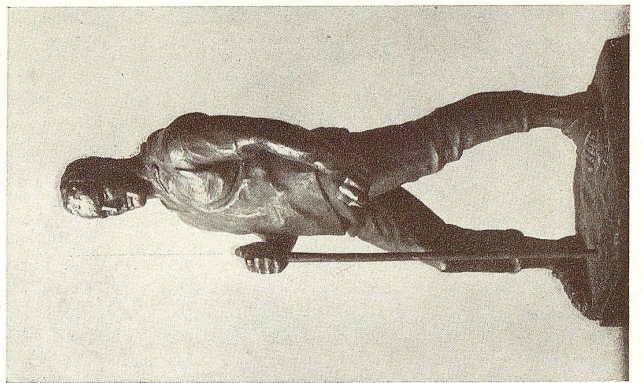
Frauenfigur.
1910



Erwachender Jüngling. 1909



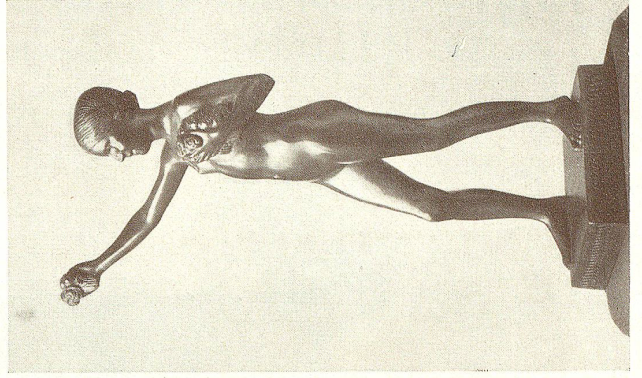
Gartenplastik.
1918



«Aepler».
1913



Grabrelief in Bronze. 1920

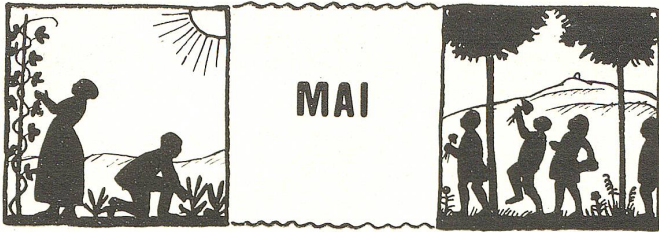


Mädchen
mit Blumen.
1911



Damenbildnis

Nach einer Original-Steinzeichnung von Emil Bauer, Altsstätten



1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag (Fluffahrt)
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag (Pfingstsonntag)
16. Montag (Pfingstmontag)
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag (Fronleichnam)
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Albert Kellenberger

Neugasse 31 · ST. GALLEN · Neugasse 31



Spezial-Geschäft für Kammwaren

Größte Auswahl in Kammwaren aller Art
vom billigsten bis zum feinsten Genre

Theodor Frey

Gegründet 1863 **St. Gallen** zur gold. Schere

empfiehlt aus stets gut assortiertem Lager

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Taschentücher
Handtücher
Küchentücher
Baumwolltuch
Leinwand
Tischtücher
Servietten
Kaffeeteppiche
Krawatten

SPEZIALITÄT:
Herrenhemden nach Mass

Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen

gewesen sein mag als im Jahre 1720, betrug nur 203 Gulden 58 Kreuzer, während sie 1720 auf 669 Gulden 57 Kreuzer angestiegen waren. Zweifelloso stand also das Menu des Jahres 1720 nicht zurück hinter dem 1722 vorgeetzten, dessen Reichhaltigkeit uns Nachgeborene in Erstaunen versetzt. Das Protokoll macht darüber folgende Angaben:

„Die Tafeln waren mit Blumen gezieret, das Tractament aber wie folget:

An der fürstlichen Tafel für 16 Personen:

1. Gang: 4 Blatten Suppen mit allerlei Ingredientien; 1 Blatten mit Rindfleisch, Arssbacken; 4 Blatten mit Ragout von Hüenlin, Maglin, Kernlin; 2 Stück Wildpret; 1 Wildschweinkopf in der Mitte; 2 Blatten mit Aehl; 2 Durten, darunter eine mit des Fürsten Wappen; 2 Mandelschlangen; 1 Blatten mit gesottenen Rheinlankhen; 4 Blättlin Weinbeer; 2 Zungen à la daube; allerhand Blättlin mit eingemachtem Zeug, Senf, Capres und Zitronen.
2. Gang: 2 grosse Blatten, darinnen in jeder war: 2 Stück wild Geflügel, 1 jungen welschen Hahnen, 1 jungen Hasen, 6 Wasserschnepflin, 3 Wachtlin (NB. Rebhühner waren nicht zu bekommen), 2 Hüenlin, 9 kleine Würstlin; 4 Blatten mit Salat; 4 Blatten mit beschnittenen Birren und Amarillen.
3. Gang: 2 Bassin mit Confect; 2 Blatten Krebs; 2 Blatten mit Cardiviol; 4 Blatten mit schönem Obss, Erdbeer, Spanisch-Wiexlen.

Für die ander Tafel à 12 Personen:

1. Gang: 2 Blatten mit Suppen, 1 dito mit Rindfleisch, 2 dito mit Ragout, 1 Stück Wildpret, 1 Blatten mit Aehl, 1 Durten, 1 Schlangen, 1 Blatten Rheinlankhen, 2 Blättlin Weinbeer, eingemachten Zeug etc.
2. Gang: 1 grosse Blatten, darinnen 1 jung welsch Hahnen, 1 jung Hasen, 3 Dauben, 3 Hüenlin, 12 kleine Würstlin; 2 Blatten mit Salat, 2 Blatten mit beschnittenen Birren.
3. Gang: 1 Bassin mit Confect; 1 Blatten Krebs; 1 Blatten Cardiviol; Obss.

Für die Bedienten:

1. Gang: 3 Suppen; 2 Blatten Rindfleisch; 2 Basteten; 2 Blatten Kutlen; 2 Blatten Felchen à 4 Stück.
2. Gang: 2 Spallen; 8 gut Bratwürst; 1 grossen Kalbsbraten; 2 Blatten beschnittenen Birren.
3. Gang: 2 Dorten; 1 Blatlin Küchlin; 2 Blatten Hippen; 2 dito Obss.

Sicherlich standen die Gäste, nachdem sie ein Menu von gleicher oder noch vorzüglicherer Güte durchgeprobt hatten, „ziemlich wohl gesättiget“ von der Tafel auf, wie 1705 bei ähnlichem Anlass vermerkt wird.

* * *

Noch immer ermangelte Abt Joseph, obschon jetzt seit seiner Wahl bald 3 Jahre verstrichen waren, der kirchlichen Weihe. Ausser langwierigen Verhandlungen mit den Untertanen über die Durchführung der Friedensbestimmungen hatte wohl hauptsächlich der üble Zustand des Klosters diese lange Verzögerung verschuldet. Weiterer Aufschub erschien nun doch unzulässig, weshalb der festliche Akt auf das Frühjahr 1721 angesetzt wurde. Um die gleiche Zeit sollte auch die noch nicht erfolgte feierliche Bestätigung all der Gotteshauslehen, mit denen die städtischen Aemter oder einzelne Bürger belehnt waren, durch den neuen Abt vollzogen werden.

Mit der Beratung der für das Einweihungsfest seitens der Stadt zu treffenden Anstalten wurde auf den Bericht des Bürgermeisters, dass „zu Celebrierung sothaner Festivitet verschiedene Herren Prälaten“ im Kloster eintreffen würden, am 5. Juni eine Kommission eingesetzt. Die „General-Belehnung“ aber sollte nach einer am 10. Juni getroffenen Vereinbarung schon am folgenden Tag vor sich gehen.

Schon um 8 Uhr morgens versammelten sich deshalb am 11. Juni 1721 die sämtlichen städtischen Lehenträger nach einer vom Rat erlassenen Anordnung „in Mantel, Degen und Krösseren auf der Mägdtlinschul“. Um 9 Uhr liess der Gerichtschreiber nochmals in der Pfalz anfragen, „ob es Gelegenheit seye“, und auf den Bescheid, „dass man in $\frac{1}{4}$ Stund kommen könne“, zogen nach Verfluss derselben die Lehenträger paarweise geordnet in den Hof hinauf. Sie wurden „bei der Porten“ vom Lehenvogt und Hofrat, oberhalb von andern Herren empfangen und zum Audienz-zimmer geleitet, „allwo Ihre hochfürstlichen Gnaden auf einem Teppich hinterhalb vor einem Sessel gestanden, und zwaren mit entblössetem Haupt, bis alle Lehenträger in dem Zimmer waren und sich ringsherum postieret hatten“. Dem Abt zur Linken standen der Dekan, Statthalter und Lehenpropst, zur Rechten die weltlichen Pfalzräte, alle mit entblössten Häuptern. Nun ergriff namens der Stadt der Gerichtschreiber das Wort und richtete in wohlgefügtten Sätzen eine dem Anlass trefflich angepasste Ansprache an den Abt:

Nachdem es dem Höchsten gefallen, vor einiger Zeit Abt Leodegar aus dieser Zeitlichkeit abzurufen „und daraufhin diese hochfürstliche Würde nach vorgegangener canonischer Election mit Ewer hochfürstlichen preiswürdigster Person wiederum zu bekleiden“, habe es sich geziem, dass gemeine Stadt, ihre Aemter

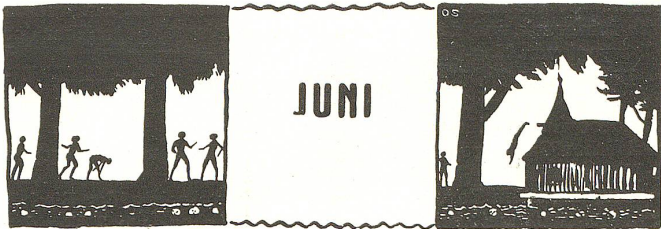
und Bürger um Belehnung mit den Gütern, die sie von der fürstlichen Kammer zu Lehen trügen, nachsuchten. Und da von dem Abt für diesen „Actus Investituræ“ der heutige Tag bestimmt worden sei, so würden hiemit sämtliche Lehenträger dem Fürsten präsentiert mit dem „freundnachbarlich und respectuosen Ansuchen“, ihnen ihre Lehenbriefe samt dem, was etwa seither dazugekommen, zu bestätigen und die Lehen neuerdings zu verleihen. Wie dabei die städtischen Behörden sich freundnachbarlicher Willfährigkeit von Seiten des Abtes versähen, so seien sie gewillt, „ihre hierumben tragende wahre Devotion mit Erweisung aller möglichen Dienstgefälligkeiten bei allen Anlässen an den Tag zu legen“. — Diese Proposition wurde in nicht minder höflichen Terminis von dem Kanzler von Braunenthal beantwortet: Gleichwie der Abt sich bisher stets angelegen sein lassen, mit Löblicher Stadt St. Gallen, seinen lieben Nachbarn, in gutem Einverständnis zu leben, habe er auch dem Gesuch entsprechen und der Belehnung „in hoher Person“ beiwohnen wollen. Es sollten also sämtliche Lehenträger neu belehnt und hätten jetzt „die vertragsmässige Lehenspflicht abzuschwehren“. Hierauf musste der Lehenvogt die Namen der Lehenträger und danach den gewohnten Eid verlesen, „dene die Herren Lehenträger abgeschworen und auf die Wort „so wahr ich bitte, dass mir Gott helfe“ die Hände sinken lassen. Und ist zu merken, dass Herr Landhofmeister (der den Eid abgenommen hatte) die Wort „und alle Heiligen“ so leise angehenkt, dass es fast niemand hören mögen“.

Nochmals ergriff jetzt der Gerichtschreiber das Wort zu einem kurzen „Dankcompliment“. Die Lehenträger würden „neben seiner Wenigkeit“ nicht ermangeln, ihren Herren und Oberen „von Verloffenheit diseres Actus umbständliche Relation abzulegen“, und wie diesen die freundnachbarliche Handlung zu „sonderer Obligation“ gereichen werde, so wollten auch sie „hierumben allen gebührenden und gehorsamsten Dank“ aussprechen und bäten „den obersten Regenten, dass derselbe Ewer hochfürstlichen Gnaden von seinem himlischen Thron alle wahre Benediction zuzenden, dero hochfürstliche Regierung mit beglücktem Success begleiten, insonderheit aber Ewer hochfürstlichen Gnaden hohe Person zu fernem Aufnehmen dises hochfürstlichen Gottshauses, wie auch zu Erhalt- und Fortpflanzung aller guter nachbarlicher Verständnus zu Ewer hochfürstlichen Gnaden ohnauslöschlichem Nachruhm in allgesegnetem, hohem Glücksstand noch fürbas gnädigst erhalten und langwierigst bevestnen wolle“. Mit diesem Segenswunsch schloss die eindrucksvolle Handlung. Die Lehenträger verliessen nun Mann für Mann das Zimmer, während der Abt mit entblösstem Haupt von jedem die Reverenz entgegennahm. Die gleichen Herren, welche sie empfangen hatten, gaben den Abziehenden das Geleit bis zur Pforte, „und hat sich also diser Actus mit aller Zufriedenheit geendet“. Von seinem Verlauf erstatteten der Amts-Unter-Bürgermeister und der Gerichtschreiber sofort den „Herren Häubteren“, die in der Behausung des Amts-Bürgermeisters ihrer harreten, eingehenden Bericht.

* * *

Für das nun unmittelbar bevorstehende Einweihungsfest wurde am 17. Juni von den Verordneten vorgeschlagen und am 19. vom Rate bestätigt, „dass unter das Speiser-, Brüel-, Multer- und Hof-Tor eine ansehnliche Wacht von 20 Männern von der Grenadier-Compagnie gestellet, je zugleichem Posto einer von den Herren Statt-Officers geordnet“, bei der Abreise der auswärtigen Gäste die gleichen Anstalten wie bei ihrer Ankunft getroffen werden sollten und der Amts-Unter-Bürgermeister je Abends für Verstärkung und fleissiges Patrouillieren der Bürgerwacht Sorge tragen, der Bürgermeister aber nochmals mit dem Abt über alles Rücksprache nehmen sollte. Den Bischof von Konstanz zu „complimentieren“, wurden 8 Herren ausersehen, für den Fürst- abt von Einsiedeln aber 6, für den Prälaten aus der Mehrerau 4 genügend befunden.

In den folgenden Tagen liess der Abt dem Bürgermeister sein Bedauern aussprechen, dass er bei dem Feste wegen grosser Zahl „der frembd ankommenden Herren“ nicht den ganzen Rat beim Mahl sehen könne, da es an Platz, alle zu setzen, mangle; er lasse deshalb die Herren ersuchen, sie möchten „aus ihrem Ehrenmittel einige Herren, ersagter Mahlzeit beizuwohnen“, abordnen. Der Bürgermeister suchte höflich abzulehnen; am 21. aber liess ihn der Fürst zu sich bitten und wiederholte in eigener Person die Einladung. Er versprach, sie dem Rat zu hinterbringen, und bewilligte ein am gleichen Tag vom Statthalter ge-



1. Mittwoch
2. Donnerstag
3. Freitag
4. Samstag
5. Sonntag
6. Montag
7. Dienstag
8. Mittwoch
9. Donnerstag
10. Freitag
11. Samstag
12. Sonntag
13. Montag
14. Dienstag
15. Mittwoch
16. Donnerstag
17. Freitag
18. Samstag
19. Sonntag
20. Montag
21. Dienstag
22. Mittwoch
23. Donnerstag
24. Freitag
25. Samstag
26. Sonntag
27. Montag
28. Dienstag
29. Mittwoch
30. Donnerstag

G. SUTTER

ZUM SPINNRAD

Spezial-Geschäft

für

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche

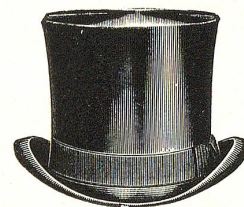
Unterkleider und Sportartikel

Stets Neuheiten in
Krawatten, Kragen
Knöpfen etc.

Knaben-Konfektion

SPEZIALITÄT:

Herrenhemden nach Mass



MODERNE, WEICHE FILZHÜTE

CHAPELLERIE

A. LEDERGERBER

ST. GALLEN

NEUGASSE No. 44

stelltes Gesuch um freien Transit einiger von Rorschach beschickten Stücke (Geschütze). Auf seinen Bericht beschloss der Rat am 23. Juni, der „so höflich reiterierten Invitation“ Folge zu leisten, und „deputierte, bei solcher Mahlzeit zu erscheinen“, den Amtsbürgermeister, Reichsvogt und Gerichtschreiber.

Am 24. Juni, dem Tag des Einweihungsfestes, nahm der Rat morgens den Bericht entgegen, wie freundlich die gestrige Bewillkommung der drei hohen geistlichen Herren von diesen aufgenommen worden sei, und der Bürgermeister zeigte an, der Abt habe diesen Morgen nochmals einige Herren aus dem Rat solenne einladen lassen mit dem Beifügen, er hoffe, „man werde derselben nicht übel deuten, wann des Herren Bischoffen von Costanz anwesender Neveu, Herr Schendk von Stauffenberg, den Rang und Sitz vor ihm, Herren Dr. Amts-Bürgermeister, nehmen würde“. Man beschloss, beim gestrigen Entscheid zu verbleiben und alles des Bürgermeisters „bekannter Dexteritet“ zu überlassen.

Mehrerau, der Dekan, der Obervogt von Bischofzell, Dr. Rudolfi von Innsbruck und der Hofmarschall, dem Bischof gegenüber der Obervogt von Neu-Ravensburg.

Die zweite sog. Marschallen-Tafel stand im Tafelzimmer, und an ihr sassen der Statthalter von St. Gallen und Rorschach, der Landeshofmeister, der Kanzler und die übrigen geistlichen und weltlichen Gäste, gegen 40 Personen. Das Mahl dauerte bis gegen 6 Uhr.

Am folgenden Tag, nachmittags 2 Uhr, verreiste der Bischof von Constanz „mit seinem Comitatus“ nach Arbon, um 3 Uhr der Abt von Einsiedeln nach Rorschach. Sowohl bei der Ankunft als bei der Abreise der Herren war die ganze Grenadier-Compagnie zu Fuss „um das Closterthor, die Grenadiers zu Pferd aber unter dem Brületor postiert“, wogegen unter den andern Toren keine Wachten standen.

* * *

Theophil Zollikofer & Co.

Telephon-Nummer 33.51 · · ST. GALLEN Ecke Markt-gasse-Spitalgasse

Liegenschafts-Bureau

Wir besorgen prompt und gewissenhaft alle im Liegenschaftsverkehr vorkommenden Angelegenheiten, wie:

Vermittlung von Verkauf, Kauf, Tausch, Pacht von Liegenschaften

kostenfrei für Käufer, ortsbübliche Provision für Verkäufer

Verwaltung

von Miet- und Pachtobjekten unter fachmännischer Leitung

Schatzungen,

Expertisen, Gutachten, Informationen über Liegenschaften

Vermietbureau

von Wohnungen, Geschäftslokalitäten, Wirtschaften, Landgüter etc.

Gegen 1 Uhr Mittags begaben sich also die Herren Deputierten in das Kloster hinauf, wo sie nach Gewohnheit empfangen und „auf den oberen Boden“ geleitet wurden.

Ehe man gegen halb 2 Uhr sich zur Tafel setzte, liess der Hofmarschall (der Sohn des 1719 gestorbenen Fidel von Thurn) an den Bürgermeister die Frage richten, ob man nicht, weil die fürstliche Tafel nicht gar gross sei und der Abt der Begleitung des Bischofs von Konstanz „voraus mehrere Ehr erweisen“ müsse, dem Bürgermeister einen Platz an der sog. Marschallen-Tafel anweisen dürfe. „Es ist ihm aber solches lediglich abgeschlagen worden mit Verdeuten: beide Herren Deputierte wollten ehender unter anderem Prätext wieder nach Hause kehren“, worauf der Marschall antwortete: „Wollen dann sehen, wie die Herren Gäst zu placieren sein werden“.

An der im fürstlichen Audienz-zimmer befindlichen „Oval-Tafel“, die mit allerhand Zieraten kostbar geschmückt war, sassen dann: in der Mitte der Bischof von Constanz; rechts der Abt von St. Gallen, Graf Reichenstein, des Bischofs Neffe Domherr Schenk, Bürgermeister Hochreutiner, Bürgermeister Züblin und der Beichtiger des Bischofs; links der Fürstabt von Einsiedeln, der Abt von

Recht wunderlich mutet im Hinblick auf das nicht immer freundliche Verhältnis, in dem vor nicht gar langer Zeit die Nachbarn gestanden hatten, der Wetteifer an, mit dem Abt Joseph und der städtische Rat einander in Liebenswürdigkeiten förmlich überboten. Aber auch in den neben den festlichen Anlässen einhergehenden rein geschäftlichen Verhandlungen jener Jahre scheint sich bei aller Festigkeit in der Wahrung der beiderseitigen Rechte ein ehrliches Streben nach Verständigung kundzugeben, und so dürfen jene Höflichkeiten doch nicht nur als eine dem Zeitgeschmack dargebrachte Huldigung gewertet werden, sondern können als Ausdruck der von beiden Teilen gewonnenen Erkenntnis gelten, wie viel besser ihnen mit gegenseitiger Verträglichkeit gedient sei als mit stetem Misstrauen und Hader. *T. Sch.*

Die beweglichen Feste der christlichen Kirchen:

Ostersonntag: 27. März,
Aufahrt: 5. Mai,
Pfingstsonntag: 15. Mai,
Fronleichnam: 26. Mai.